**Daniel Raths, Rekordernten und Hungerjahre. Klimabedingte Gunst- und Ungunstphasen an der Mittelmosel während der sogenannten *Kleinen Eiszeit* 1450-1700 (Trierer Historische Forschungen, 76), Trier: Kliomedia, 2022, 599 S., ISBN 978-3-89890-219-9; 90 €.**

Die Historiker haben nicht auf den Klimawandel gewartet, um sich mit Klimageschichte zu beschäftigen. Nichtsdestoweniger häufen sich in den letzten Jahren Studien zum Klima in einzelnen Epochen und vor allem in begrenzten Regionen, denn mittlerweile besteht Konsens, dass allein schon wegen der Quellenbasis allein regionale Studien gesicherte Erkenntnisse zu den klimatischen Verhältnissen in der Vergangenheit erlauben. Hatte Chantal Camenisch sich 2015 sich mit Witterung und Getreidepreisen in den Burgundischen Niederlanden im 15. Jahrhundert auseinandergesetzt[[1]](#footnote-1), so widmete Daniel Raths seine von Lukas Clemens in Trier betreute und 2018/19 eingereichte Dissertation der klimatischen Entwicklung an der Mittelmosel, inklusive Luxemburg, im Zeitraum 1450 bis 1700.

Das große Problem der historischen Klimatologie ist die Quellenbasis. Gerade in dieser Hinsicht ist Raths’ Dissertation vorbildlich. Er stützt seine Erkenntnisse auf eine Vielzahl und Vielfältigkeit von Quellen, die er jeweils einer sehr nuancierten Quellenkritik unterzieht. Das entsprechende Kapitel umfasst nicht weniger als knapp 100 Seiten. Sein Untersuchungsraum bietet in der Tat eine «hervorragende Quellenlage» (S. 68), was nicht zuletzt an der starken Abhängigkeit der ländlichen Bevölkerung von Witterung und Klima hängt, wobei die an der Mosel besonders zahlreichen Winzer und ihre Grundherren «weit sensibler auf Wetter und Witterung reagiert(en)» als die Produzenten anderer agrarischer Grundnahrungsmittel (S. 247), was sich auch in den Schriftquellen widerspiegelt. Die von Raths herangezogenen Quellen reichen von der Metzer Chronistik, den Pfarrbüchern, etlichen Klosterchroniken mit direkten klimarelevanten Informationen bis zu sogenannten Proxydaten, d.h. indirekten Informationen zum Zustand der Gewässer (Vereisung, Überschwemmungen, Austrocknung), über apotropäische Handlungen wie Bittprozessionen, dem Läuten von Wetterglocken oder Hexenprozessen, bis zu (para)phänologischen Daten etwa über den Reifestand von Getreide und Trauben, sowie über Qualität und Quantität der Wein- und Getreideernten sowie die von beiden Faktoren unterschiedlich beeinflusste Preisentwicklung der beiden Nahrungsmittel, die sich u. a. aus Abgabenregistern (u. a. aus der herzoglichen Domäne und aus der Stadt Luxemburg) herauslesen lassen, und letzten Endes Hinweisen auf Mangelernährung und die Verbreitung von Infektionskrankheiten. Raths weist regelmäßig darauf hin, dass in der Regel keine direkte Korrelation zwischen diesen einzelnen Phänomenen postuliert werden darf, sondern nur die Kumulierung und der Vergleich der Indizien in bestimmten Zeiträumen gesicherte Rückschlüsse aufs Klima erlaubt. Etliche quellenkritische Ausführungen weiten sich zu lesenswerten Darstellungen z. B. über Preisbildung, kommunale Nahrungsversorgungsmaßnahmen oder den umstrittenen Zusammenhang zwischen Hexenprozessen und Klima aus. Zu bedauern ist, dass Raths auf die verdienstvolle, aber ohne Quellenangaben veröffentlichte Chronik der Stadt Luxemburg von François Lascombes zurückgreift, die mittlerweile als Edition vorliegenden Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg (zumindest bis 1500) hingegen nicht zu kennen scheint.

Im zweiten Teil seiner Dissertation fasst Raths diese Quellenhinweise für Zeiträume unterschiedlicher Länge zusammen, um zwischen 1450 und 1700 die Abfolge von acht klimatischen Ungunstphasen und sechs Gunstphasen an der Mittelmosel zu rekonstruieren.

In seiner abschließenden Gesamtbetrachtung vergleicht er seine Ergebnisse mit jenen in anderen Gegenden Mitteleuropas wie dem Oberrhein. Er kommt dabei zum Schluss, dass «die Ergebnisse der Nachzeichnungen von Wetter, Witterung und Klima von Oberrhein und Mittelmosel mehr Entsprechungen aufweisen, als dies bei der Mittelmosel und der ‘Makroebene’ Mitteleuropa der Fall ist» (S. 251). So hält er fest, dass innerhalb der ‘Kleinen Eiszeit’ – die er insgesamt als bestätigt sieht – «weniger die kalten (…) sondern vielmehr die feuchten Witterungsanomalien vorherrschten (…). Diese regionalspezifische Erkenntnis steht zumindest teilweise im Gegensatz zum ‘makroklimatischen’ Bild, welches die Historische Klimatologie bisher von der ‘Kleinen Eiszeit’ entworfen hat.

Die zweite Hälfte des Buches besteht dann aus Anhängen mit der tabellarischen Erfassung der Wetter-, Witterungs- und Klimadaten (185 Seiten), Listen der Getreide- und Weinpreise und der Ernteerträge unterschiedlicher Herkunft (u. a. Stadt Luxemburg, Gemeinde Grevenmacher und Hof Remich).

Alles in allem wird die Studie von Daniel Raths sich zweifellos als unumgängliches Nachschlagewerk für klimahistorische Hintergründe bei Arbeiten zur Wirtschaftsentwicklung in Spätmittelalter und Früher Neuzeit im Gebiet zwischen Metz und Koblenz, Luxemburg und Hunsrück erweisen.

**Michel Pauly**

1. Camenisch, Chantal, Endlose Kälte. Witterungsverlauf und Getreidepreise in den Burgundischen Niederlanden im 15. Jahrhundert (WSU, 5), Basel 2015. [↑](#footnote-ref-1)